

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 9 (1955)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**LINOLEUM
INLAID**

**Farbig — unempfindlich
— hygienisch**

kleidet Linoleum Zimmer, Treppen und Hallen. Er schmiegt sich jeder Rundung an, fließt über Kanten, in die Ecken und «sitzt» wie ein guter Massanzug. Die richtige JOHNSON Pflege ist denkbar einfach und zeitsparend. Mit JOHNSON WAX behandelt, ist Linol zuverlässig gegen Schmutz und Staub geschützt. Die frohen Farben leuchten doppelt so frisch und der Boden wird durch den harten, trockenen WAX-Film gleit- und trittfest.

Unsere Fachleute stehen Ihnen auf Anfrage gerne unverbindlich mit Rat und Tat zur Verfügung.

JOHNSON

JOHNSON WAX - Fabrik

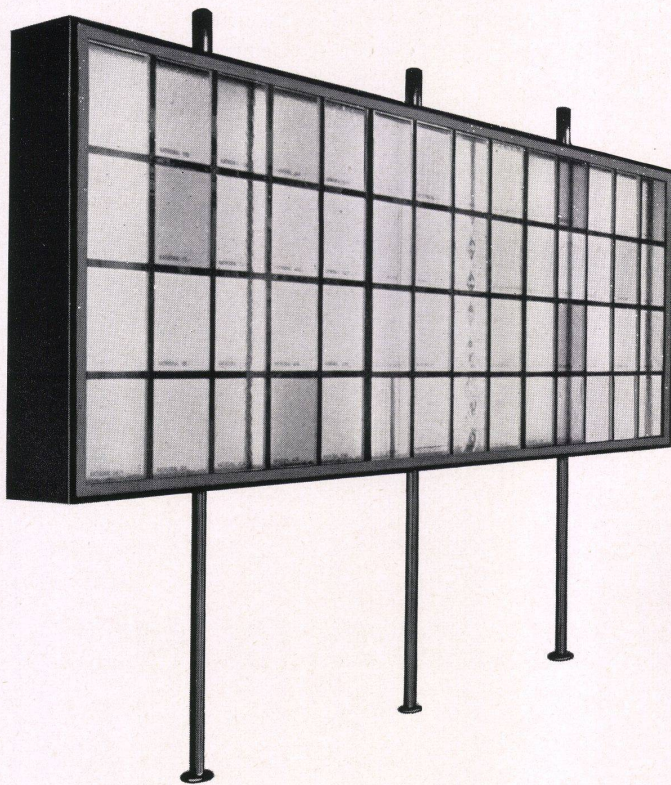
E. Gasser Tel. 051 98 91 88

Geroldswilerstrasse Weiningen ZH



**Polstermöbel und Matratzen Uster GmbH., Uster, Telephon 051/96 94 74
Meubles Rembourrés et Matelas S.à.r.l. Uster**

Einzel Ausführungen nach eigenen oder gegebenen Entwürfen



**Beachten Sie bitte
in der ständigen Baufach-Ausstellung
Schweizer Baumuster-Centrale Zürich
die Vitrine mit den**

NEUEN GUSSGLÄSERN

der deutschen Gußglashütten

Altdeutsch
Altdeutsch gerautet
Butzenglas
Difulitglas
Drahtdifulitglas
Edelitglas
Gussantik, weiß und farbig
Lichtstreuerglas
Ornamentglas „LISTRAL“
Rosenmuster
Wärmeabsorbierendes
Rohglas „KATACALOR“
Wärmeabsorbierendes
Rohglas „CONTRACALOR“
Wärmeabsorbierendes
Drahtglas „CONTRACALOR“

**Repräsentant: H. Büchi, Zürich, Waisenhausstr. 4
Telefon Nr. (051) 23'79'21**

nente, die doch eigentlich auf allen Gebieten der bildenden Künste im Vordergrund stehen müßte.

Durchsichtigkeit

Hand in Hand mit dem Streben nach Leichtigkeit geht auch das Streben nach Durchsichtigkeit. Ich erinnere mich noch genau, daß dieses Element auf der Werkbund-Ausstellung 1914 zum erstenmal deutlich in Erscheinung trat. Nicht bloß in der berühmt gewordenen Fagus-Fabrik von Gropius, sondern auch in dem Glaspavillon von Bruno Taut, der seine Propaganda für Glas und für das durchsichtige Haus mit den amüsant-grotesken Knittelversen von Paul Scheerbart schmückte, wie z.B. mit dem Vers: «Ohne einen Glaspalast ist das Leben eine Last.» Seither hat das Glas seinen Siegeszug durch die Welt angetreten. Vollends seit der Erfindung des Drahtglases ist einer Verwendung kaum mehr eine Grenze gesetzt. Zweifellos hat sich die Mode dieses Stoffes in übertriebener Weise bemächtigt. Eine sinnvolle Beschränkung auf die Anwendungsgebiete, in denen die Verglasung innerlich begründet ist, wäre natürlich außerordentlich wichtig, aber hier wird die Erfahrung bald als wohltätiges Korrektiv eingreifen. Ein besonders wichtiges Moment neuerzeitlicher Baugesinnung ist die weitgehende Aufhebung des Kontrastes von Drinnen und Draußen. Das macht sich nicht nur im Wohnhaus bemerkbar, wo wir gern die Wohn- und Gesellschaftsräume gegen Garten und Landschaft so aufreißen, daß diese Räume gewissermaßen nur Annexe des Außenraumes werden. Das macht sich auch in öffentlichen Bauten bemerkbar, an modernen Theaterbauten oder Parlamentsgebäuden, so daß von der Straße aus auch das Publikum an diesem Teil des öffentlichen Lebens weitgehendst beteiligt wird. Während sich das konventionelle Haus früherer Zeiten gegen die Außenwelt abschloß, amalgamiert sich das moderne Haus vielfach mit Garten und Landschaft. Das moderne Haus schützt nur soweit nötig vor Wärme und Kälte, vor Nässe und Wind, und öffnet sich soweit irgend möglich zur Außenwelt – selbstverständlich nur für den, der sein Leben dadurch bereichert fühlt.

Analytischer Geist

Die analytische Einstellung unserer Zeit, die in so vielen Bereichen des Lebens das synthetische Element weit überwiegt, wird auch in der modernen Baukunst spürbar. Die Wände eines Hauses bilden nicht mehr geschlossene kubische Gebilde, sondern lösen sich in ihre Komponenten, ihre Dimensionen auf. Da wird eine Wand als Scheibe behandelt, die andere in Fenster aufgelöst oder sonstwie durch Material oder Farbe in ihrer kubischen Wirkung aufgehoben. Nicht nur im Optischen drückt sich diese analytische Bauweise aus, sondern auch in der durch die heutigen Konstruktionen nahegelegten Trennung der Tragelemente von dem raumbegrenzenden Element, also eine Trennung von Tragwand und Fensterwand.

Skelett

Der Überdruß an der kostümfreudigen Architektur des 19. Jahrhunderts äußert sich in einer merkwürdigen Reaktion, nämlich in einer starken Bewertung des Skeletts, des Gerüsts. Wir empfinden z. B. häufig, daß ein wegen Bauarbeiten völlig eingerüsteter Turm in diesem Gerüststadium viel eindrucksvoller, viel architektonischer und monumentaler, viel faszinierender wirkt als in seiner eigentlichen Architektur. Das Gerüst spielt auch sonst eine große Rolle, nicht bloß etwa im Raster-System oder in dem System eines eindeutigen Vertikalismus, sondern auch als Gerüst im eigentlichen Wortsinn. Vorigen Herbst haben wir in Padua in der berühmten Halle des Palazzo della Regione aus dem 13./14. Jahrhundert eine moderne Architektur-Ausstellung gesehen, deren innere Aufmachung in einem leichten Baustahlgerüst bestand, auf die die architektonischen Darstellungen in Tafeln aufgehängt waren und das die ganze Stelle mit komplizierten Gängen durchzog. Die Ausstellung wirkte wie ein Labyrinth und war äußerst verwirrend. Konzentration war hier unmöglich, der Einfall der Gerüstdekoration war Selbstzweck geworden und zweifellos eine modische Übertreibung; aber immerhin charakteristisch für den Zug der Zeit. Die Trennung von Traggerüst und Fensterwand braucht keine Spielerei zu sein; im Gegenteil, sie hat bei Stahlbeton- und Stahlkonstruktionen auch konstruktive

und wirtschaftliche Vorteile, und so ist starke Auskragung zweifellos ein echtes Element heutiger Bauweise. So schön in Bern die alten mittelalterlichen Laubengänge sind, so berechtigt ist es heute, den gleichen Effekt, nämlich den Schutz von Fußgänger und Schaufenster vor Sonne und Regen, durch bedeutende Auskragung zu erreichen. Überhaupt verändert die moderne Konstruktion in Stahlbeton und Eisen unser statisches Gefühl in ungeahnter Weise. In der traditionellen Architektur spielt der Eckpfeiler im Gebäude eine besonders wichtige Rolle. Immerhin, die heute oft so beliebte freitragende Auskragung an der Ecke eines Gebäudes oder die fast linear-dünne Eckstütze ist für mein statisches Gefühl und dadurch bedingt für mein architektonisches Empfinden immer noch ziemlich schmerzhaft.

Die Stahlbetonkonstruktion hat neue Möglichkeiten entwickelt, die es z. B. ermöglichen, bei Gelenkrahmen die Stützen nach unten sich konisch verjüngen zu lassen. Das ist zu einem beliebten und zweifellos berechtigten Element auch der architektonischen Gestaltung geworden. Sie können aber heute beobachten, daß z. B. einseitige Kragkonstruktionen nun auch mit nach unten verjüngten Stützen ausgebildet werden, obwohl hier genau die umgekehrte Form konstruktiv ist, nämlich die, daß sich die Stütze nach unten verbreitert. Hier wird also die Formgebung nur scheinbar aus der Konstruktion entwickelt. Ähnliche mißverständliche Formgebungen, bei denen ebenfalls an sich – d. h. am richtigen Ort – richtige Maßnahmen nur oberflächlich und aus formalen Gründen falsch verwendet werden, könnten noch viel mehr aufgezeigt werden.

Wandgliederung

Nachdem im modernen Bauen alle Gliederungen der Wände etwa im Sinne der Renaissance oder anderer Stile völlig weggefallen sind, bleiben nur wenige Möglichkeiten, Flächen zu beleben. Die moderne Architektur braucht auch die Fläche als wohlthuenden Kontrast zu ihrer Auflösung in der Fensterwand. Beim Einzelfenster ist wichtig, ob es als Unterbrechung willkommen ist und eine verhältnismäßig tiefe Leibung erhält, oder ob die Fensterfläche sich mit der Wand verbinden soll und darum möglichst bündig mit der Wand gesetzt wird. Während die fensterlose Wand glatt bleibt und höchstens durch ein Verkleidungsmaterial oder durch eine von dem übrigen Haus abweichende Mauerschichtung charakterisiert wird, bleiben für die Belebung der Fensterflächen drei Möglichkeiten: die der horizontalen Betonung, die eines eindeutigen Vertikalismus und schließlich das sogenannte Rasterfachwerk, das eine Synthese zwischen Horizontalismus und Vertikalismus darstellt. Alle diese drei Möglichkeiten können zu brauchbaren und glücklichen Wirkungen führen. Alles kommt dabei auf Rhythmus, Proportion und Profilierung an. Aber mit ihrer Kombination, der Vermischung von zwei oder drei Gliederungsprinzipien, wird viel Unfug getrieben, wie denn überhaupt hier einmal gesagt werden muß, daß die Einfachheit und Schlichtheit moderner Gestaltungsweise zu der Täuschung verleitet, als ob nichts leichter sei, als mit ihr zu operieren, mit ihr zu guten architektonischen Ergebnissen zu kommen. Das Gegenteil ist der Fall. Auf je weniger Elemente, auf je einfachere Mittel sich ein Bau beschränkt, um so größer ist die Kunst, zu einer wirklich harmonischen, zu einer überzeugenden Aussage zu kommen. Über die Rasteritis wird mit Recht viel geschimpft oder gespöttelt. Soweit ihre geistlose Anwendung damit gemeint ist, haben die Kritiker recht. Aber gegen das Rasterfachwerk in Stahlbeton oder Eisen ist damit nichts gesagt. Wo es richtig feinfühlig und logisch angewendet wird, ist es genau so berechtigt wie früher das Holzfachwerk, das ja ebenso richtig wie verkehrt verwendet werden kann.

Die neue Mode des flachen Satteldaches

Ein besonders umkämpftes Kapitel des neuzeitlichen Bauens ist die Dachbildung. Gegen das Flachdach ist viel eingewandt worden, sei es aus konstruktiven Gründen, wo zweifellos namentlich von unerfahrenen Firmen sehr viel Lehrgeld gezahlt werden mußte, sei es von ästhetischen Gesichtspunkten her. Die Konstruktion des flachen Daches aber ist heute wirklich kein Problem mehr. Das Steldach, überhaupt das sichtbare Dach bei vielgeschossigen Bauten ist dagegen gerade vom ästhetischen Standpunkt aus problematisch, ja oft sinnlos und verkehrt. Im übrigen hat sich das